

Schulprogramm der



Förderschule des Kreises Minden-Lübbecke
Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung
- Sekundarstufe I –

Stand August 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Das sind wir - die Förderschule Rodenbeck	S. 3
1.1 Unsere Schule	
1.2 Unsere Schüler	
1.3 Unser Kollegium	
1.4 Unser Schulsozialarbeiterteam	
1.5 Unsere Integrationshelfer	
1.6 Unsere wichtigen Helfer im Hintergrund	
2. So lernen und arbeiten wir gemeinsam	S. 6
2.1 Leitgedanken und Ziele	
2.2 Das PART-Konzept	
2.3 Unsere Schulregeln	
2.4 Der Handlungsplan der Schule Rodenbeck	
2.5 Reflexionssysteme und Verstärkerprogramme	
2.6 Beschwerdemanagement	
2.7 Förderplanung	
2.8 Teamarbeit an der Schule Rodenbeck	
2.9 Vertretungskonzept	
2.10 Fortbildungskonzept	
2.11 Rückschulung	
3. So lernen und arbeiten wir in der Stammschule	S. 20
3.1 Unsere Lerngruppen	
3.2 Wahlpflichtangebote	
3.3 Sozialtraining	
3.4 Projekte	
3.5 Berufsorientierung/ Schülerbetriebspraktikum in Klasse 8	
3.6 Unser Schulleben	
4. So lernen und arbeiten wir in der Fasanenstraße	S. 24
4.1 Leitgedanken der Lerngruppe	
4.2 Zielgruppen	
4.3 Zielsetzungen	
4.4 Inhalte	
4.5 Kooperationen mit außerschulischen Partner	

1. Das sind wir - die Förderschule Rodenbeck

1.1 Unsere Schule

Die Schule Rodenbeck ist die Förderschule des Kreises Minden-Lübbecke für Schülerinnen und Schüler (nachfolgend kurz: „Schüler“) mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung für die Sekundarstufe I. Die Schule unterteilt sich in zwei Standorte: In der Stammschule an der Wilhelm-Tell-Straße/Minden sind fünf jahrgangsübergreifende Lerngruppen untergebracht, im Gebäude an der Fasanenstraße/Minden werden bis zu 15 Schülerinnen und Schüler individuell in Kleinstgruppen gefördert.

Das Gebäude der Stammschule verfügt neben fünf Klassenräumen mit Differenzierungsraum über einen Werkraum, eine Schulküche, einen Mehrzweckraum, einen Naturwissenschafts- bzw. Kunstraum und einen Therapieraum unseres internen Lerntherapeuten. Zum Außengelände der Schule gehören ein weitläufiger Schulhof mit Schaukel, Kletterwand, Fußballtoren und Grünflächen, aber auch eine eigene Sporthalle sowie Räumlichkeiten zur Förderung spielerischer Angebote. Die Stammschule liegt in einer ruhigen Wohngegend am westlichen Stadtrand von Minden.

Die Räume der Außenstelle auf dem Gelände der AGW an der Fasanenstraße liegen im Innenstadtbereich. Neben drei Unterrichtsräumen haben die Schülerinnen und Schüler auch hier die Möglichkeit, einen PC-Raum mit Notebookausstattung und eine große und moderne Schulküche zu nutzen. Außerdem können die Holzwerkstatträume der AGW aufgesucht werden.

Darüber hinaus haben unsere Schulsozialarbeiter an beiden Standorten ein Büro.

1.2 Unsere Schüler

Im Schuljahr 2020/21 werden **75 Jungen** und **4 Mädchen** in den Klassen 5 -10 an der Schule Rodenbeck unterrichtet. Die Kinder und Jugendlichen an unserer Schule haben sehr unterschiedliche Stärken und Schwächen, die unter dem Begriff „sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung“ zusammengefasst sind. Beispielsweise fällt es unseren Schülern schwer, Konflikte angemessen auszutragen, eigene Ängste zu bewältigen oder über einen längeren Zeitraum aufmerksam und ruhig einen Sachgegenstand zu bearbeiten. Die Schule Rodenbeck versucht, jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Individualität anzunehmen und seine Stärken in den Vordergrund zu stellen. Auch Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen besuchen unsere Schule. Neben der Stärkung der Ich-Identität steht hier handlungsorientiertes Lernen und die Vermittlung von Strategien zur Verbesserung von Lern- und Arbeitstechniken im Vordergrund.

„Also, mal ganz ehrlich. Ich brauche für alles eine Regel. Wenn ich nicht weiß, was Sache ist, fange ich an Mist zu bauen. In den großen Klassen an der alten Schule kam ich nicht klar. Da hat mich alles abgelenkt. Der Lehrer hat sich immer über mich aufgeregt. Dabei wollte ich ihn gar nicht ärgern. Manchmal habe ich auch einfach einen Durchhänger. Da brauche ich Zeit und man muss mich in Ruhe lassen. Mit Druck und Strafen klappt das bei mir nicht.“



An der Schule Rodenbeck arbeiten im Schuljahr 2020/21 18 Lehrerinnen und Lehrer im Alter zwischen 29 und 57 Jahren. Das Kollegium der Schule Rodenbeck ist ein multiprofessionelles Team aus Sonderpädagogen, Lehrern der allgemeinen Schulen, Handwerksmeistern, Schulsozialarbeitern und Integrationshelfern.

Bleidorn, Kerstin	Schulsozialarbeiterin	Stammschule
Born, Andrea	Sonderpädagogin	Rektorin
Brandt, Philipp	Sonderpädagoge	Stammschule
Dunkelau, Benjamin	Sonderpädagoge	Stammschule
Edler, Malin	Sonderpädagogin	Stammschule
Erciyas, Kirsten	Sonderpädagogin	Fasanenstraße
Erftmeyer, Melanie	Schulsekretärin	Stammschule
Eypper, Patricia	Sonderpädagogin	Stammschule
Fröhlking, Uwe	Lerntherapeut/ Fachlehrer	Stammschule
Heitmann, Martin	Sonderpädagoge	Stammschule
Huchzer, Petra	Schulsozialarbeiterin	Stammschule
Intemann, Patricia	Sonderpädagogin	Stammschule
Jacobmeier, Melanie	Sonderpädagogin	Gemeinsames Lernen
Kempe, Steffen	Handwerksmeister/ Fachlehrer	Fasanenstraße
Lohoff, Kerstin	Sonderpädagogin	Stammschule
Nathaus, Kirsten	Sonderpädagogin	Gemeinsames Lernen
Partenheimer, Markus	Lehrkraft	Stammschule
Parusel-Grotefeld, Markus	Deeskalationstrainer/ Traumapädagoge	Stammschule
Plaß, Christian	Sonderpädagoge	Stammschule (Konrektor)
Sander, Anne	Sonderpädagogin	Fasanenstraße
Trölenberg, Miriam	Sonderpädagogin	Stammschule
Utke, Dirk	Schulsozialarbeiter	Fasanenstraße

1.4 Unser Schulsozialarbeiterteam

Die Schulsozialarbeit stellt einen eigenen Arbeitsbereich in der Schule dar und ist unterrichtsunabhängig. Dafür stehen an der Stammschule und am Standort Fasanenstraße eigene

Büros zur Verfügung, die jeweils täglich von mindestens einer Person aus dem Team Schulsozialarbeit besetzt sind.

Petra Huchzer, Dirk Utke und Kerstin Bleidorn stehen mit insgesamt 1,7 Stellen als Ansprechpartner/innen zur Verfügung. Durch die Unabhängigkeit vom Unterricht und die eigenen Räume ergeben sich Möglichkeiten, in Ruhe mit Schülern über häusliche, freundschaftliche oder schulische Schwierigkeiten zu sprechen. Handlungsalternativen können erarbeitet und Unterstützungsmöglichkeiten erörtert werden.

Ein Arbeitsschwerpunkt sind Vermittlungsgespräche zwischen Schülern, um Konflikte zu bearbeiten und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden. Handlungsbedarf besteht regelmäßig auch in der Krisenintervention und bei Beratungsgesprächen mit Eltern, in denen es gegebenenfalls um die Weitervermittlung und Begleitung zu externen Hilfeangeboten geht. Durch den sozialarbeiterischen Blick auf Jugendliche, ihr Verhalten und ihre Familien, ergeben sich produktive Austausch- und Beratungsmöglichkeiten mit den Lehrkräften.

An der Fasanenstraße besteht ein besonderer Arbeitsschwerpunkt in der Beratung und Begleitung zum Thema „Übergang Schule-Beruf“. An der Stammschule gehören auch Soziale Gruppenarbeit (z.B. Kiosk) und die Organisation der Schülervertretung zum Aufgabengebiet.

1.5 Unsere Integrationshelfer

An unserer Schule werden einzelne Schüler von Integrationshelfern begleitet. Diese Form der Schulbegleitung nach § 35a SGB VIII kann von Erziehungsberechtigten für ihr Kind beim Jugendamt beantragt werden. Meist wird Schulbegleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer Diagnose aus dem Bereich der Autismusspektrumsstörungen sowie massiven Angst- und Bindungsstörungen in Anspruch genommen, um ihnen das grundlegende Recht auf Bildung und Teilhabe im System zu ermöglichen. Grundlage für eine Antragsstellung ist immer eine umfassende kinderpsychiatrische Diagnostik. Die konkreten Aufgaben des Integrationshelfers ergeben sich aus der Diagnose, richten sich nach den individuellen Förderzielen aus und werden im Rahmen der gemeinsamen Förderplanung in Kooperation mit allen Beteiligten regelmäßig angepasst. Einmal im Monat findet unter Leitung von Petra Huchzer ein Treffen aller Schulbegleiter der Schule zum fachlichen Austausch statt.

1.6 Unsere wichtigen Helfer im Hintergrund

Unsere Sekretärin Melanie Erftmeyer ist die unentbehrliche Verwaltungskraft des Hauses. Neben der Aufnahme neuer Schüler, Ordnung und Verwaltung der Akten, der Organisation von Bus- und Taxifahrten und der Entgegennahme aller Anrufe, hat sie immer ein offenes Ohr für die Belange der Schüler und auch Lehrer. Das Sekretariat ist am Montag bis Freitag von 7.30 – 12.30 Uhr besetzt.

Unser Hausmeister Burkhard Droste kann (fast) alles reparieren, instandsetzen und erfinden. Er hält unsere Schule in Schuss.

Unsere Raumpflegerin Antonia Steinmann sorgt dafür, dass unsere Schule jeden Tag sauber und ordentlich aussieht.

2. So lernen und arbeiten wir gemeinsam

2.1 Leitgedanken und Ziele

Das gesamte Schulteam sieht seine Verantwortung in der Gestaltung des gesundheitsfördernden Prozesses mit dem Ziel, eine gute gesunde und sichere Schule zu sein. Zum Schulteam gehören die Schulleitung, das Lehrerkollegium, die Schulsozialarbeit und die Integrationshelfer/innen. Das Prädikat „Gute gesunde Schule“ verstehen wir darum als Aufgabe, deren Umsetzung sich in allen Bereichen des Schullebens, im Schulalltag, in der Schulkultur und im Schulklima bewähren soll. Dabei sollen unsere Schülerinnen und Schüler die Schule als sicheren Ort erleben, den man gerne besucht. Die dafür nötigen gesundheitsfördernden Maßnahmen setzen bei der körperlichen und seelischen Gesundheit aller an. Wir fördern die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatoren, die die Gesundheitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler gestalten und begleiten. Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ein erfolgreiches und gesundes Leben zu führen. Außerdem fördern wir die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen selbst, denn nur gesunde Erwachsene können auch zur Gesundheitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen beitragen. Die Schule Rodenbeck hat sich 2010 dem Landesprogramm NRW „Bildung und Gesundheit“ (BuG) angeschlossen. Das Programm unterstützt unsere Schule bei der Weiterentwicklung zur guten gesunden Schule.

Als Schule für emotionale soziale Entwicklung fördern wir viele Schülerinnen und Schüler mit seelischen Verletzungen, sogenannten Entwicklungs Traumata. Diese drücken sich in auffälligem Verhalten aus, in allen Formen von Anstrengungsverweigerung, Respektlosigkeit, Kampf oder Flucht. Die traumapädagogische Weiterbildung ist daher ein Schwerpunkt unserer Gesundheitsförderung. Das traumapädagogische Wissen verändert die persönliche Wahrnehmung und pädagogische Wirksamkeit positiv und entlastet dadurch alle in der Verantwortung stehenden Personen. Das gesamte Schulteam arbeitet hier nach dem „Konzept des guten Grundes“, einem grundlegenden Konzept der Traumapädagogik. Es geht davon aus, dass jedes Verhalten einen guten Grund hat. Auch negatives Verhalten macht Sinn für den, der es zeigt. Es hat dabei geholfen, schlechte Erfahrungen zu bewältigen und schlimmstenfalls sogar zu überleben. Dazu zählen traumatische Erfahrungen von z.B. Gewalt, Ablehnung, Ausgrenzung, Beschämung, Überwältigung, Angst, Beziehungsabbrüchen, Missbrauch, Alkoholsucht in der Familie oder Vernachlässigung.

Im „Konzept des guten Grundes“ begegne ich meinem Gegenüber mit Einfühlung und Respekt. Dadurch baue ich einen guten Kontakt und Vertrauen auf. Ich erkenne seine Lebensleistung an und helfe ihm zu realisieren: „Mein Verhalten hat mir geholfen, zu überleben. Jetzt, wo ich sicher bin, schadet es mir, weil es andere verletzt und abstößt.“

Mit diesem Verständnis und in dieser Haltung geben wir den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und unterstützen sie darin, altes Verhalten abzulegen und Neues zu erproben. Ziel ist die Herstellung von Normalität im Schulalltag.

Dabei erweist sich die psychosoziale Beratung und Begleitung durch die Schulsozialarbeit als besonders hilfreich und wertvoll. Sie hat ein Ohr für die Nöte und Probleme der Schülerinnen und Schüler und erarbeitet mit ihnen Lösungsansätze weit über den Schulbetrieb hinaus. Sie fördert das Selbstverstehen, die Selbstakzeptanz und die Selbstregulation zur Bewältigung des Alltags. Dazu können die Schüler auch traumapädagogische Einzelcoachings in Anspruch nehmen.

Die Teilnahme am „Landesprogramm Bildung und Gesundheit“ rückt die Gesundheitsförderung in

den Fokus und macht sie zu einem wichtigen Teil unserer Schulentwicklung.

Bausteine von Bildung und Gesundheit an der Schule Rodenbeck:

BAUSTEINE PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT:

- **„Schule als sicherer Ort“** – die Herstellung von Sicherheit für jeden hat oberste Priorität. Dazu gehört ein respektvoller und wertschätzender Umgang. Dieser wird oft verletzt und seitens des Schulteams geduldig und ausdauernd eingefordert.
- **Psychosoziale Beratung und Begleitung durch die Schulsozialarbeit** – Konfliktbearbeitung, Elternberatung und Krisenintervention durch drei Schulsozialarbeiter/innen. Aufbau von Helfernetzwerken als langfristige Hilfe für einzelne Schüler/innen.
- **Traumapädagogisches Einzelcoaching** - Förderung des Selbstverstehens, der Selbstakzeptanz und der Selbstregulation zur Bewältigung des Alltags und Herstellung von Normalität. Inhalte: Psychoedukation, Imaginationsübungen, Innere-Kind-Arbeit, Ressourcenaktivierung, Gefühlsarbeit, Selbstannahme im „Konzept des guten Grundes“, Gefühl von Wahl und Kontrolle, Selbstbemächtigung, Impulskontrolle, Affektkontrolle, Körperwahrnehmung, Übungen zum Spannungsabbau...
- **Deeskalationstraining** - Gewaltprävention, Gewalt erkennen und benennen, eigene Gewaltanteile erkennen, Gewaltdefinition, Kommunikation und Kooperation, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Haltung, Verantwortungsübernahme, gewaltfreie Selbstbehauptung, konstruktive Konfliktlösung
- **Partizipation** – Verantwortungsübertragung, zum Beispiel bei der individuellen Förderplanung und der Mitarbeit im Schulkiosk oder bei der Arbeit in der Schülerversretung (SV)
- **Stimmungsabfrage zu Beginn des Unterrichts**, beispielsweise durch ein Ampelsystem – Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Training der Affektkontrolle.
- **Verhaltensreflexion mit Anerkennungs-Verstärkerprogramm** (z.B.: Tagesausflug)
- **Schulplaner** – Rückmeldemöglichkeit zum Schülerverhalten am Ende der Woche mit Selbsteinschätzung und Reflexion zur Umsetzung der individuellen Förderplanung.
- **Sozialtraining** an zwei Stunden pro Woche
- **Woche der Freundlichkeit** – Verbesserung des Schulklimas
- **AG Impro-Theater**
- **Projektgruppe Schülerfirma**

BAUSTEINE KÖRPERLICHE GESUNDHEIT:

- **Skifreizeit** als jahrgangsübergreifendes Angebot
- **Gesundes Frühstück/ Kochen** in den Lerngruppen, einmal pro Woche
- **Schulkiosk** im Rahmen des Programms „Gesunde Schule im Mühlenkreis“
- **NEZ-Training** - Neurogenes Entlastungszittern zum Spannungsabbau, zur Stressbewältigung, zur Entwicklung von Körperbewusstsein
- **Pädagogisches Reiten** in Kooperation mit dem Hippo-Club/ Förderverein der Schule Rodenbeck e.V.
- **Aktive Pause** als ein Element des Fit4Future-Programms

BAUSTEINE SCHULTEAMGESUNDHEIT:

- **Boxenstopp** - In unseren regelmäßigen **Trainings zur Lehrergesundheit** geht es um all das, was im Alltag und im Job hilft und Kraft gibt. Wir richten den Blick auf die eigene psychische

Gesundheit: Wie gehe ich mit mir und meinen Kräften um? Was brauche ich, um mich wohler zu fühlen? Was kann ich für mich tun? Was können wir im Kollegium zusammen und füreinander tun? Was hilft mir im Berufsalltag? Mögliche Inhalte und Schwerpunkte: Spaß, Kraftquellen, Innere-Kind-Arbeit, Achtsamkeit, Wertschätzung, Entspannung, Feedback, Statusverhalten in der Kommunikation, Konfliktkommunikation (Dramadreieck), Kooperation, konstruktive Konfliktlösung, Akzeptanz von Widersprüchen (Ambiguitätstoleranz) usw.

- **Traumapädagogische Weiterbildung** des Schulteam – Traumakompetenz verändert die persönliche Wahrnehmung und steigert die pädagogische Wirksamkeit. Sie verhindert Gegenübertragungen und entlastet dadurch die Kolleginnen und Kollegen.
- Das „**Konzept des guten Grundes**“ als Haltung, in der ich anderen mit Respekt und Wertschätzung begegne. Dadurch komme ich schneller in den Kontakt und baue Beziehung und Vertrauen auf.
- „**Schule als sicherer Ort**“ – Herstellung von Sicherheit für Lehrkräfte, Kultur des Hinschauens, Abstimmung und Handeln im Team (Handlungsplan der Schule Rodnebeck)
- **Part-Training** – Krisenintervention und professionelles Handeln in Gewaltsituationen mit dem Part-Konzept
- **Deeskalationstraining** – Gewaltprävention, Gewaltdefinition als Grundlage einer von allen vertretenen, eindeutigen Haltung zur Gewalt, Interventionskompetenz
- **Lerntherapeutische Maßnahmen** und auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Stundenpläne mit Berücksichtigung intensivpädagogischer Maßnahmen
- Regelmäßige **Treffen der Integrationshelfer/innen** mit der Schulsozialarbeit zur Abstimmung. Sie sind ganz nahe an den Schülerinnen und Schülern dran und haben die größte Einflussmöglichkeit.
- **Kollegiale Beratung und Teamtalk** – regelmäßiger Austausch zur Förderarbeit - Verhaltensanalyse und Absprache mit der Schulsozialarbeit, Kind-Umfeld-Analysen, Netzwerkarbeit mit allen an der Erziehung Beteiligten usw.
- **Kooperation mit außerschulischen Partnern** (Jugendamt, Schulberatungsstelle, Jugendhilfeeinrichtungen usw.)

Kooperationspartner für Beratungsangebote:

- Regionale Schulberatungsstelle für den Kreis Minden-Lübbecke (Herr Fridrici)
- Mannigfaltig e.V. – Institut für Jungen und Männerarbeit (Herr Wojahn)
- Wildwasser Minden e.V. – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen
- Gewaltakademie-Villigst - Deeskalationstraining (Herr Parusel-Grotefeld, Frau Mrosek)
- PART®-Basis- und Aufbaueminare (Herr H.-F. Brandt, Herr Haubrock)
- Mobile Heilpädagogische Praxis Lippegaus – anonyme Fallberatungen (Frau Lippegaus)
- Polizeiwache Minden (PHK Herr Melchin)
- Drogenberatungsstelle Minden (Frau Awolin)

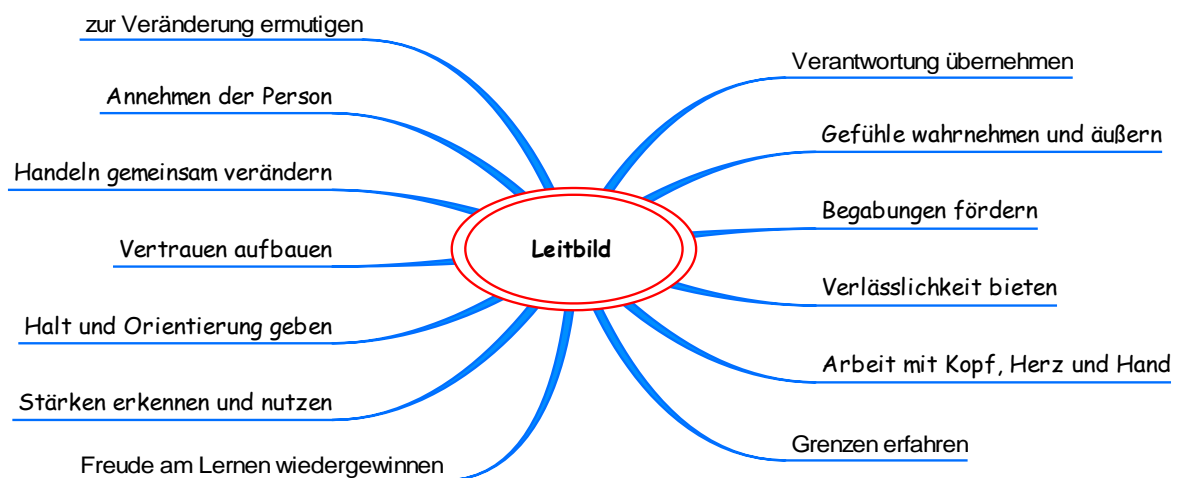
BAUSTEINE ZUM UMGANG MIT VIELFALT:

Konsens aller Kolleginnen und Kollegen im Schulteam, dass Vielfalt (Religion, Kultur, Geschlecht, Weltanschauung...) das Lebensgefühl an unserer Schule positiv prägt. Sie bringen dies im „Konzept des guten Grundes“ zum Ausdruck, sind Vorbilder und geben den Schülerinnen und Schülern Orientierung. Sie zeigen Zivilcourage, schauen hin und mischen sich ein, wenn Werte wie Toleranz, Rücksicht und Respekt verletzt werden. Das **Diversity-Training** zur Akzeptanz von Unterschieden ist ein neuer Bestandteil im Rahmen des Sozialtrainings und wird im Schuljahr 2017/18 erstmalig

erprobt.

Kern und Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit ist außerdem die ganzheitliche Sicht des Menschen, hier des Schülers. Wir wollen die Persönlichkeit des Schülers in all ihren Facetten wahrnehmen und ihn nicht auf seine Defizite reduzieren. In einem Prozess der Begleitung wollen wir dem Schüler helfen, seine persönlichen Stärken und Schwächen kennenzulernen und sich in seiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

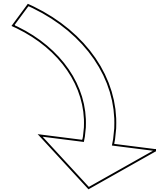
Hierbei bildet die **Akzeptanz der Person des Schülers** und seiner Individualität die Ausgangsbasis für eine gemeinsame Kritik des Handelns. Im Sinne einer **ermutigenden Erziehungshaltung** begleiten wir unsere Schüler darin, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und respektvoll miteinander umzugehen. Es ist uns wichtig, die Eltern und Erziehungsberechtigten einzubeziehen, d.h. mit ihnen und den Schülern in einen dialogischen Prozess einzutreten und gemeinsame Ziele und Wege zu definieren. Wir bieten positive Erlebnisse in der Gruppe, die negative Schulerfahrungen ablösen, bisherige Misserfolgserlebnisse kompensieren und die Freude am Lernen entwickeln helfen. Wir bieten einen klar strukturierten Rahmen mit Schutz, Nähe, Distanz, Beziehung, Grenzsetzung, Reibungsfläche und Verlässlichkeit. Kleine Lerngruppen ermöglichen den Schülern ein hohes Maß an Unterstützung und Zuwendung. Ihre Förderung hat das Ziel der persönlichen Stabilisierung sowie der Rückführung an die Regelschule.



Vorrangiges Ziel unserer Arbeit ist die Stabilisierung der Persönlichkeit des Schülers. Vor dem Hintergrund einer zumeist ausgeprägten Misserfolgsorientierung unserer Schüler, die oftmals begleitet ist durch ein negatives Selbstbild, kommt es zunächst darauf an, eine positive Beziehung aufzubauen, Halt zu geben und durch Anknüpfen an die Stärken des Schülers Schule und Lernen wieder positiv erfahr- und erlebbar zu machen.

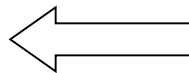
Kurzfristige Ziele:

- zur Ruhe kommen/ „Heimat finden“
- Schule als sicheren Ort erleben
- Beziehung und Vertrauen aufbauen
- Halt und Orientierung geben/ „Ordnung“
- Regeln und Grenzen anerkennen
- das Helfernetzwerk (Eltern, Jugendamt, Therapeuten, Ärzte) kennenlernen oder aufbauen und in die Förderplanung einbeziehen



Langfristige Ziele

- über emotionale Stabilität verfügen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Toleranz, Respekt und Gelassenheit zeigen
- konfliktfähige Beziehungen eingehen
- eine altersangemessene Selbstständigkeit entwickeln
- einen Schulabschluss/ die Rückschulung schaffen



Mittelfristige Ziele

- respektvoll mit Mitmenschen, Material und sich selbst umgehen
- Kontakt- und Konfliktfähigkeit aufbauen
- sich selbstwirksam erleben
- eine angemessene Selbst- und Fremdwahrnehmung entwickeln
- Freude am Lernen gewinnen

2.2 Das PART-Konzept

Das Professional Assault Response Training (Professionell Handeln in Gewaltsituationen) wurde entwickelt, um

1. präventiv gewalttätige Krisen zu verhindern (primäre Prävention),
2. Krisensituationen frühzeitig richtig einzuschätzen und angemessen und kompetent zu intervenieren (sekundäre Prävention),
3. die Vorfälle konsequent auszuwerten und die Ergebnisse zur Prävention zu nutzen (tertiäre Prävention).

Das PART-Konzept vermittelt die Grundlagen, um in allen Phasen einer Krisensituation adäquat agieren und reagieren zu können. Die Ziele des PART-Konzepts sind u.a.

- die Vorbeugung von Eskalationen durch Sicherheit vermittelndes Auftreten und vorausschauendes Handeln
- die Deeskalation durch frühzeitige kompetente Krisenkommunikation

- die Vermeidung von Verletzungen durch den Einsatz effektiver, aber schonender Körpertechniken
- das Herstellen von Sicherheit in bereits eskalierten Situationen - wenn nötig - durch den Einsatz von Festhaltetechniken, die sich am Grad der Gefährlichkeit orientieren

Diese Ziele orientieren sich an den Sicherheitsbedürfnissen der Beteiligten ebenso wie an der Würde und den Persönlichkeitsrechten der Schüler. Schmerz auslösende Techniken sind daher **nicht** Teil des PART-Konzepts.

Das Kollegium bildet sich kontinuierlich, d.h. mind. einmal im Halbjahr, im Bereich der primären und sekundären Prävention fort. Übungs- und Reflexionseinheiten im Sinne der tertiären Prävention sind fester Bestandteil der Konferenz- und Jahresplanung. Neue Mitarbeiter und Kollegen sind bei Festeinstellung verpflichtet die Basisqualifizierung zu absolvieren.

2.3 Unsere Schulregeln

Alle Schüler bekommen bei ihrer Aufnahme mit dem Schulplaner unsere Schulregeln ausgehändigt. Sie sind die Grundlage für unser gemeinsames Lernen und das Schulleben.

1. Wir wenden keine körperliche Gewalt an.
2. Wir gehen nicht an die Sachen unserer Mitmenschen ohne deren Einverständnis.
3. Wir mobben niemanden.
4. Wir halten uns an das *Nein* unserer Mitmenschen.

Wir verwenden keine privaten elektronischen Geräte in der Unterrichtszeit. Es gilt ein Aufzeichnungsverbot.

Unser Ziel: Wir wollen, dass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sicher und wohl fühlen, damit erfolgreich gelernt werden kann.

2.4 Der Handlungsplan der Schule Rodenbeck

Der Handlungsplan der Schule Rodenbeck ist eine wesentliche Grundlage für ein einheitliches Vorgehen bei Verstößen gegen die Hausordnung. Er spiegelt eine gemeinsame Haltung des Kollegiums wieder und soll neben Handlungssicherheit für das Kollegium vor allem auch Klarheit für die gesamte Schulgemeinschaft schaffen, wenn es darum geht sichere Grenzen für ein geordnetes Schulleben aufzuzeigen.

Im Handlungsplan wird das einheitliche Vorgehen bei folgenden Punkten beschrieben:

1. Rauchen auf dem Schulgelände
2. Drogen-/Alkoholkonsum
3. Körperverletzung
4. Arbeitsverweigerung

5. Sachbeschädigung/ Diebstahl
6. Mobbing

Außerdem sind die Formulare A. Elternbrief bei Verstößen gegen die Hausordnung, B. Protokoll Rückkehrgespräch und C. Checkliste für schwere Gewaltvorfälle Teil des Handlungsplanes.

2.5 Reflexionssysteme und Verstärkerprogramme

Unseren Schülern fehlt aufgrund einer beeinträchtigten Selbst- und Fremdwahrnehmung häufig die Fähigkeit, sich ihrer emotionalen Ausgangslagen bewusst zu sein und/oder diese zu benennen. Darüber hinaus fällt es ihnen häufig schwer, ihr Verhalten, ihre Lern- und Arbeitsmotivation, ihre Belastbarkeit und ihren Leistungsumfang realistisch einzuschätzen.

Um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich diese Dinge bewusst zu machen, sie zu trainieren und entsprechend zu verbessern, setzen wir im Rahmen der Lerngruppen maßgeschneiderte und schülerorientierte Systeme zur Reflexion ein. Das jeweilige Klassenlehrerteam entscheidet anhand der individuellen Bedürfnisse der Lerngruppe, welche Schwerpunkte bei den Reflexionssystemen und Verstärkerprogrammen gelegt werden. Diese können z. B. das Sozialverhalten, das Lern- und Arbeitsverhalten, die eigene emotionale Befindlichkeit oder auch fachspezifische Aspekte umfassen.

Die Reflexion erfolgt, je nach System, vom Schüler selbstständig (mit zusammenfassender Rückmeldung der Lehrkraft), gemeinsam mit den Lehrkräften oder im Klassenverband. Allen Rückmeldesysteme ist gemein, dass sie sich an den Ressourcen der Schüler orientieren, sodass diese sich darin wiederfinden und Erfolge auf verschiedenen Lernebenen erfahren können. Beispiele für Rückmeldesysteme sind:

- Smiley-Systeme
- Befindlichkeitsampel
- verschiedene Punktesysteme
- fachliche Leistungsskalen (außer Noten)
- ...

Anhand der unterschiedlich visualisierten Reflexionshilfen „sehen“ die Schüler, in welchen Bereichen sie aktuell Stärken oder Schwächen besitzen. Daher werden auf dieser Grundlage mit den Schülern Teilziele erarbeitet, mit denen sie schrittweise eine Verbesserung in problematischen Bereichen erzielen können. Je nach Ausgangslage des Schülers können die Ziele von kleinschrittig (Stunden- über Tages- und Wochenzielen) bis hin zu weitreichenderen, längerfristigen Zielen festgesetzt werden. Ziel dieser Abstufung ist es, dem Schüler zu ermöglichen, Ziele tatsächlich erreichen zu können, so positive Erfahrungen zu sammeln, Stolz auf die eigene Leistung zu entwickeln und daraus neue Motivation für die nächsten Schritte zu schöpfen.

Zudem dienen die Reflexionsbögen und –gespräche den Lehrkräften als zusätzliche Grundlage für die zu erstellenden individuellen Förderpläne (halbjährlich), die mit den Schülern, Eltern und anderen am Erziehungsprozess beteiligten Personen ausführlich besprochen werden.

Über diese lerngruppenspezifischen Rückmeldesysteme und Verstärkerprogramme hinaus gibt es auch zwei gemeinsame Rückmeldesysteme, die von allen Lehrkräften und für alle Schüler gleichermaßen zur Rückmeldung und Kommunikation genutzt werden.

- Schulplaner
 - ➔ Der Schulplaner der Schule Rodenbeck enthält zum einen die wöchentliche Rückmeldemöglichkeit zum Verhalten eines Schülers am Ende einer jeden Unterrichtswoche, zum anderen individuelle Rückmeldebögen mit Selbsteinschätzungen und zu den Zielen der individuellen Förderplanung. Die wöchentliche Rückmeldung wird zunächst vom Schüler angekreuzt und dann vom Lehrer und auch den Eltern unterschrieben. Die Rückmeldebögen werden je nach Alter und Förderbedarf der Schüler unterschiedlich eingesetzt, basieren aber darauf, Schüler und Eltern aktiv in die Förderplanung einzubeziehen.
- Zusammenfassung des Förderplans
 - ➔ In regelmäßigen Abständen wird im Rahmen von Förderplankonferenzen von den Klassenlehrerteams ein individueller Förderplan für jeden Schüler erstellt, überarbeitet und fortgeschrieben. Die an unserer Schule verwendeten Förderpläne sind umfangreich und kompetenzorientiert, sodass eine Einschätzung der Schüler in vielen schulisch und außerschulisch relevanten Bereichen stattfindet. Hierdurch eröffnet sich ein Beratungsprozess, mit dem Schüler und ihren Eltern- und Erziehungsberechtigten, der immer die individuell erreichbaren und sinnvollen nächsten Entwicklungsschritte für jeden Schüler in den Blick nimmt. Die Zusammenfassung des jeweils aktuellen Förderplans wird im Rahmen des Beratungstages im Dialog erstellt und von allen Beteiligten besprochen und unterschrieben. Sie dient als Rückmeldung über den aktuellen Entwicklungsstand in aktuell bedeutsamen Lernbereichen und formuliert anstehende Förderziele. So ist eine stetige Transparenz in Bezug auf den Förderprozess gewährleistet.

2.6 Beschwerdemanagement

Zielsetzung

Konflikte und Beschwerden im schulischen Alltag sind nichts Ungewöhnliches. Mal resultieren sie aus Missverständnissen, mal zeigt die Faktenlage, dass einem der Beteiligten ein Fehler unterlaufen ist. Mit den folgenden Verfahrensregeln wollen wir dazu beitragen, dass Konflikte und Beschwerden einer konstruktiven Regelung zugeführt werden. Die unmittelbar Beteiligten legen dem Umgang mit einem Konflikt oder einer Beschwerde gegenseitigen Respekt zugrunde und bemühen sich um eine einvernehmliche Regelung. Beschwerden sehen wir als Anlass, Sachverhalte und Beziehungen zu klären. Unstimmigkeiten und Fehler überprüfen wir mit dem Ziel, sie zu beheben.

Grundsätze

- Wir nehmen alle Beschwerden, die begründet vorgetragen werden, ernst und weichen Problemen nicht aus. Dabei werden anonyme Beschwerden nicht bearbeitet.
- Zur Bearbeitung der Beschwerde brauchen wir Zeit. Trotzdem versuchen wir diese zeitnah zu bearbeiten, um Hindernisse schnell aus dem Weg zu schaffen.

- Wir erwarten von allen Beteiligten das Bemühen um eine konstruktive Konfliktbewältigung. Beschwerden sollen keine Abrechnung mit den Betroffenen sein, sondern Chancen einer verbesserten Kooperation eröffnen.
- Beschwerden sollen zunächst immer zwischen den unmittelbar beteiligten Personen mit gegenseitigem Respekt und in dem Bemühen um eine einvernehmliche Regelung bearbeitet werden. Die nächsthöhere Ebene soll immer erst eingeschaltet werden, wenn kein Konsens erzielt werden kann.
- Diese Regelung gilt nicht für schwerwiegende Probleme, z. B. beim Verdacht auf strafbare Handlungen. In diesen Situationen ist die Schulleitung unmittelbar einzuschalten.
- Bei der Bearbeitung von Beschwerden auf Schulleitungsebene sind immer erst alle Beteiligten zu hören, bevor eine Bewertung der Situation vorgenommen wird.
- Wir praktizieren den Grundsatz der Offenheit: Wenn im Rahmen der Bearbeitung eines Konfliktes oder einer Beschwerde schriftliche Aufzeichnungen (Protokolle, Vermerke etc.) angefertigt werden, erhalten alle Beteiligten eine Kopie dieser Aufzeichnungen.
- Wir wollen Beschwerden möglichst zügig bearbeiten. Auf jede Beschwerde reagiert der Adressat der Beschwerde innerhalb eines verabredeten Zeitraums. Auf der Ebene der unmittelbar Beteiligten soll eine Lösung des Problems innerhalb von wenigen Arbeitstagen gefunden werden. Sollte keine Lösung möglich sein, soll auf der nächsten Ebene ein erstes Gespräch kurzfristig geführt werden.

Schüler

Schüler richten Beschwerden über Mitschüler in der Regel an den Klassenlehrer. Die Klassenlehrkraft entscheidet, ob das Problem sofort gelöst werden muss, gegebenenfalls unter Einbeziehung weiterer Lehrkräfte, der Schulsozialarbeiter oder der Schulleitung, oder ob es später bearbeitet werden kann. Bei schwierigen Situationen in der Pause ist erster Ansprechpartner die aufsichtführende Lehrkraft, die die Situation klärt oder, wenn notwendig, weitere Schritte einleitet, indem sie die zuständige Klassenlehrkraft möglichst unverzüglich informiert. Bei allen Konflikten zwischen Schülern können, wenn alle Beteiligten einverstanden sind, die Schulsozialarbeiter zur Schlichtung des Konfliktes einbezogen werden.

Beschwerden von Schülern über Lehrkräfte werden ebenfalls an die betroffene Lehrkraft gerichtet. Dabei können sich Schüler von Mitschülern, vom Schulsozialarbeiter oder einem Lehrer ihres Vertrauens unterstützen lassen. Sollte eine Klärung des Problems mit der betroffenen Lehrkraft nicht möglich sein, wenden sich Schüler an ihre Klassenlehrkraft, die eine Klärung anstrebt. Kann die Klassenlehrkraft das Problem nicht lösen, wird die Schulleitung hinzugezogen. Zu diesem Zweck können sich Schüler einen Termin bei der Schulleitung geben lassen.

Eltern und Erziehungsberechtigte

Wir bemühen uns in unserer Arbeit um die Förderung unserer Schüler. Dieses Bemühen läuft nicht immer konfliktfrei ab. Wichtig ist es aber, dass Spielregeln bei der Konfliktbewältigung eingehalten werden. Nur wenn Kritik zeitnah und offen vorgetragen wird, kann man sich auch mit ihr auseinandersetzen und eventuell zu Veränderungen beitragen.

Die erste Instanz von Elternbeschwerden über Lehrkräfte ist grundsätzlich die betroffene Lehrkraft selbst. Falls sie sich zuerst an die Schulleitung wenden, wird sich diese den Sachverhalt anhören und dann die Eltern an die zuständige Lehrkraft verweisen. Zu dem Gespräch mit der betroffenen Lehrkraft können auch weitere Lehrkräfte, Elternvertreter und die Schulsozialarbeiter hinzugezogen werden. Sollte das Gespräch zu keinem Ergebnis führen, wird die Schulleitung einbezogen. Beschwerden der Eltern über die Schulleitung sind zunächst ebenfalls mit der Schulleitung selbst zu klären.

2.7 Förderplanung

Die Förderplanung der Schülerinnen und Schüler der Schule Rodenbeck wird mindestens zweimal im Jahr schriftlich mit einem Förderplan dokumentiert und mit allen am Prozess beteiligten Personen besprochen. Im Schuljahr 2020/21 wird der Förderplan erstmalig auf Grundlage der Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK) nach QUA-LiS NRW erstellt.

Die Förderplanung kann Aspekte aus den Unterrichtsfächern einbeziehen, basiert in erster Linie aber auf den Teilbereichen des Förderschwerpunktes emotionale und soziale Entwicklung: Emotionales Erleben, soziales Verhalten und Lern- und Arbeitsverhalten. Der Förderplan soll auch Aufschluss über die Zuständigkeiten der an der Förderung beteiligten Personen bieten. Um echte Praxisrelevanz dieses Dokuments herzustellen, erfolgt eine Schwerpunktsetzung. D.h. für jeden der oben beschriebenen Teilbereiche soll nach Möglichkeit jeweils nur ein Förderaspekt fokussiert werden. Durch die Unterschriften unter dem Förderplan möchten wir Verbindlichkeit herstellen.

2.8 Teamarbeit an der Schule Rodenbeck

Die Arbeit im Team hat an der Schule Rodenbeck einen sehr hohen Stellenwert und wird regelmäßig evaluiert und gepflegt. Neben der konkreten Arbeit im Klassenlehrerteam, zu der ein täglicher Austausch über Unterricht und Schüler sowie Absprachen und Aufgabenverteilungen gehören, verfügt die Schule über fest installierte Team-Zeiten, Beratungstage zur intensiven Förderplanung sowie über ein fortlaufendes PART-Fortbildungskonzept (s. Kapitel 2.2 des Schulprogramms).

Arbeit im Klassenlehrerteam

Jede Lerngruppe wird von einem Zweier-Lehrerteam geführt, zum Teil ergänzt durch Fachunterricht eines weiteren Kollegen. Eine erfolgreiche Klassenführung lebt von gut funktionierenden Lehrerteams, daher sind Absprachen zur Planung von Unterrichtsvorhaben, Führen von Eltern- oder Fachkräftegesprächen sowie ein täglicher Austausch über die Schüler selbstverständlich. An der Schule Rodenbeck ist kein Tag wie der andere, da unsere Schüler – aufgrund ihrer persönlichen Lebensverhältnisse sowie Vorgeschichten - häufig stark emotional belastet in die Schule kommen und zunächst einmal nicht in der Lage sind, am „normalen“ Unterricht teilzunehmen. Diese Tatsache erfordert ein hohes Maß an Flexibilität der Lehrerteams sowie kurzfristige Absprachen oder Änderungen in der Unterrichtsplanung, um den Bedürfnissen der emotional belasteten Schüler zunächst gerecht zu werden, und den anderen Schülern ein ruhiges Lernumfeld bieten zu können.

Am Ende eines jeden Schultages reflektieren die Teams den Tag und besprechen eventuelle weitere Schritte wie Telefonate, Einladungen zu Elterngesprächen, Planungen für den nächsten Schultag etc.

Teamtalk

Zusätzlich zur täglichen Arbeit im Klassenlehrerteam gibt es an der Schule Rodenbeck regelmäßige, festgelegte Termine im Nachmittagsbereich, den Teamtalk. Dieser bietet die Möglichkeit, über die tägliche Teamarbeit hinaus, beispielsweise Netzwerkarbeit mit außerschulischen Fachkräften, Kind-Umfeld-Analysen oder konkrete Unterrichts- und Förderarbeit zu betreiben. Auch ein intensiver Austausch über einzelne Schüler mit akut problematischen Verhaltensweisen gehört zum Teamtalk. Nicht selten wird zu solchen Gesprächen unsere Schulsozialarbeiterin hinzugezogen.

Beratungstage

An zwei festgelegten Tagen im Schuljahr verbleiben die Schüler mit Arbeitspaketen zu Hause bzw. in ihren Wohngruppen. Die Lehrerteams der Schule Rodenbeck widmen sich an diesen Tagen der intensiven Förderplanarbeit und führen intensive Elterngespräche zur Abstimmung über die Förderplanung. Grundlage hierfür ist der Austausch über jeden einzelnen Schüler, es werden Ist-Stände, Förderziele und die dafür notwendigen Schritte sowie Unterstützungsmaßnahmen aus dem Förderplan beleuchtet und mit der elterlichen Sicht abgeglichen. Die Förderpläne werden über die Beratungstage hinaus regelmäßig evaluiert und angepasst.

PART-Training

Nicht nur die Arbeit im Klassenlehrerteam, sondern auch das spontane „Teamen“ mit anderen Kollegen in schwierigen Situationen, welche die Anwendung einer im Rahmen der PART-Fortbildung erlernten Körpertechnik nötig macht, zeichnet die Teamarbeit unseres Kollegiums aus. In regelmäßigen PART-Trainingseinheiten üben die Kolleginnen und Kollegen in wechselnden Teams die verschiedenen Handgriffe der Körpertechniken, um im Ernstfall spontan und professionell handeln zu können.

2.9 Vertretungskonzept

Es lassen sich mehrere Formen von Vertretungsunterricht unterscheiden:

Neben Ad-hoc-Vertretungen, d.h. am Tage selbst erstmals anfallendem Vertretungsunterricht und kurzfristig anfallenden Vertretungen, gibt es Langzeitvertretungen, die absehbar länger als zwei Wochen dauern.

Da in der Schule Rodenbeck überwiegend im Team/ in Doppelbesetzung unterrichtet wird, übernimmt zunächst der jeweilige Teamkollege den Vertretungsunterricht. Bei fehlender Doppelbesetzung und bei Ausfällen von mehr als 2 Tagen wird ein Vertretungsplan entwickelt, der dem Förderbedarf der Schüler entsprechend zwei Varianten vorsieht:

Schüler mit deutlich erhöhtem Förderbedarf, die im Wesentlichen nur über eine enge (An)Bindung zum Klassenlehrer unterrichtsfähig sind, werden verkürzt beschult und erhalten ein Arbeitspaket zur

häuslichen Bearbeitung. Schüler, die schon relativ stabil auch neue Situationen und Bezugspersonen meistern, werden einer anderen Lerngruppe zugeordnet und nehmen bis zur Wiederkehr der erkrankten Lehrkraft als Gastschüler am Unterricht einer anderen Lerngruppe teil.

Generell wird versucht, das Anfallen von Mehrarbeit (mehr als 3 Stunden im Monat) zu vermeiden, da in erster Linie durch Unterrichtsverschiebungen passende Lösungen gefunden werden können. Hat ein Kollege ausnahmsweise trotzdem in einem Monat bereits 3 Mehrarbeitsstunden gegeben, soll geprüft werden, ob nicht auch die 4. monatliche Mehrarbeitsstunde angesetzt werden kann, um eine Abrechnung aller 4 Vertretungstunden überhaupt zu ermöglichen.

Die Organisation der Vertretung obliegt dem Konrektor Herrn Plaß. Über zwei Wochen hinausgehender Vertretungsbedarf wird mit der Schulleiterin Frau Born gemeinsam organisiert, um Möglichkeiten durch den Austausch von Kollegen an den unterschiedlichen Schulstandorten zu eruieren und eventuellen Bedarf bei der Bezirksregierung anzuzeigen.

2.10 Fortbildungskonzept

Rahmenbedingungen

Im Schulgesetz des Landes NRW (§ 57 Abs. 3) ist die Fortbildungsverpflichtung verankert: „Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen. Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird.“

Die Fortbildungsplanung an der Schule Rodenbeck ist wesentlicher Bestandteil der Schulentwicklung. Sie dient dabei der Entwicklung und Beibehaltung einer gemeinsamen pädagogischen Haltung (CI) und hat als Ziel die Förderung der Professionalität aller an der Schule tätigen Personen. D.h. neben den Lehrkräften sind auch das Schulsozialarbeiterteam und die Schulsekretärin in das Fortbildungskonzept eingebunden.

Fortbildungsplanung und Veränderungsprozesse der Schule bedingen sich gegenseitig. Neben einer übergeordneten 3-Jahresplanung findet nach innerschulischen Abstimmungsprozessen eine jährliche Festlegung der Fortbildungsplanung statt, um die 3-Jahresplanung den aktuellen Entwicklungen anzupassen und um individuelle Fortbildungswünsche einzelner Kollegen zu berücksichtigen.

Fortbildungsbeauftragter im Schuljahr 2019/20 ist Christian Plaß; für das Schuljahr 2020/21 wird ein neuer Kollege/ eine neue Kollegin im Rahmen der Lehrerkonferenz im September festgelegt werden.

Bedarfsermittlung

Zu Beginn des Schuljahres wird in einer Gesamtkonferenz anhand der anstehenden Aufgaben der übergeordnete Fortbildungsbedarf ermittelt (Leitfrage: Welche Aufgaben, Neuerungen stehen an? In welchen Bereichen brauchen wir Unterstützung? Wo möchten wir vorhandene Kompetenzen ausbauen?). Daraus ergeben sich anschließend Fortbildungswünsche auf individueller Ebene als auch schulintern auf Ebene des Gesamtkollegiums.

Individuelle Fortbildungswünsche werden darüber hinaus im Jahresgespräch mit der Schulleitung geklärt. Dies geschieht dialogisch; d.h. einerseits gibt die Schulleitung Anregungen, um den einzelnen Kollegen in seinen Kompetenzen zu fördern und schulspezifische Bedarfe zu verdeutlichen,

andererseits hat der einzelne Kollegen die Möglichkeiten, seinen Interessen und Wünsche einzubringen.

Die individuellen Fortbildungswünsche aus den Jahresgesprächen werden regelmäßig im Gesamtkollegium transparent gemacht, so dass eine Koordination der Fortbildungsanfragen sowie eine gesicherte Kostenplanung möglich sind.

Fortbildungsbudget

Das der Schule zustehende Fortbildungsbudget wird jährlich vom MSW berechnet und dem Fortbildungsbedarf der Schule angepasst, der Nachweis über die Verwendung des Budgets muss zwingend über FBON erfolgen.

Außerdem wird durch Antragsverfahren bei Landesprogrammen wie z.B. BuG (Bildung und Gesundheit) und durch eine enge Kooperation des Fördervereins der Schule Rodenbeck mit Stiftungen (z.B. Rudloff Stiftung) die Fortbildungsfinanzierung gesichert.

Konkrete Planung

Die konkrete Planung einer schulinternen Fortbildungsveranstaltung ist ein wesentlicher Aufgabenbereich der Steuergruppe in Kooperation mit der Schulleitung.

Dokumentation und Evaluation

Individuell absolvierte Fortbildungsmaßnahmen werden von allen Kollegen in einer Fortbildungsübersicht notiert. Außerdem erfolgt in einer zeitlich angrenzenden Konferenz eine kurze Darstellung der Lehrkraft an das Gesamtkollegium über die Inhalte der absolvierten Fortbildung und die subjektive Bewertung der Veranstaltung.

Schulinterne Fortbildungen für das gesamte Kollegium können der 3-Jahresplanung entnommen werden.

2.11 Rückschulung

Die Hauptaufgabe unserer Schule ist es, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Emotionalität sowie sozialem Denken und Verhalten nachhaltig zu fördern und zu stärken. Ziel jeder Förderung sollte grundsätzlich eine Rückschulung an eine Regelchule sein. Die Dauer des Besuches unserer Förderschule sollte so kurz wie möglich, aber auch so lange wie nötig sein, denn überstürzte Rückschulungen bringen in der Regel keinen Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler lernen und arbeiten ihren Bedürfnissen entsprechend individuell in Kleingruppen und mit Unterstützung durch Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und weitere am Entwicklungsprozess Beteiligte wie z.B. Therapeuten, Betreuer etc. Hinzu kommt eine intensive Elternarbeit, welche ebenfalls Voraussetzung für eine gelingende Rückschulung ist. Durch die Unterstützung dieses intensiven Netzwerkes sollen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, ein positives Selbstbild (zurück-) zu erlangen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken sowie freundlich und aufgeschlossen mit ihren Mitmenschen umzugehen.

Wenn wir als Förderschule über einen längeren Zeitraum (dieser variiert in der Regel sehr individuell von 3-6 Monaten) eine konstante Stabilisierung sowie dauerhafte Verhaltensänderung beim Schüler beobachten können, kann über eine Rückschulung nachgedacht werden. Häufig äußern die Schüler

auch von sich aus diesen Wunsch, wenn sie aufgrund ihrer Fortschritte über längere Zeit Lob und positive Rückmeldungen erfahren haben und eigene Fortschritte spüren. Es folgt dann ein Gespräch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten, um den Ist-Stand zu ermitteln sowie die weiteren Ziele zu besprechen, die es für ein erstes Praktikum an einer Regelschule zu erreichen gilt. Zu diesem Zeitpunkt sollte die Schulsozialarbeit als weitere Unterstützung hinzugezogen werden. In einem anschließenden Lehrer-Schüler-Gespräch werden die besprochenen Ziele schriftlich festgehalten und in einen Selbstbewertungsbogen eingetragen, in dem der Schüler sein Verhalten täglich selbst reflektieren kann. Solche Ziele könnten beispielsweise folgende sein:

- „Ich hatte heute alle Hausaufgaben.“
- „Ich bin Konflikten bewusst aus dem Weg gegangen.“
- „Ich habe freundlich mit meinen Mitschülern gesprochen.“
- etc.

Die Bewertung kann durch Schulnoten, Smileys, plus / minus etc. erfolgen. Auf diese Weise kann der Schüler seine Entwicklung selbstständig beobachten und deuten, während dieses Prozesses finden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit dem Klassenlehrer, der Schulsozialarbeit und den Eltern statt.

Bei Rückschulungen halten wir uns an einen festgelegten zeitlichen Rahmen, der jedoch Spielraum für individuelle Absprachen lässt. Der offizielle Wechsel und die damit verbundene Anmeldung an der neuen Schule erfolgen stets zum Beginn eines neuen Schuljahres, in manchen Fällen auch zum Schulhalbjahr. In der Zeit vor dem Wechsel absolviert der Schüler mehrere Praktika an der aufnehmenden Schule, welche in ihrer Dauer variieren können. Bis zum endgültigen Wechsel an die neue Schule und bis zur damit verbundenen Aufhebung des Förderbedarfes bleibt der Schüler offiziell Schüler der Schule Rodenbeck und wird durch den Klassenlehrer während des Praktikums unterstützt.

Zu unserem Rückschulungskonzept gehört außerdem, dass wir die Schüler im Allgemeinen nicht an die Schule zurückgeben, von der sie zu uns gekommen sind. Wenn ein Schüler in der Vergangenheit von einer Regelschule an die Förderschule gewechselt ist, so sind sowohl der Schüler als auch die abgebende Schule durch die Vorgeschichte belastet. Eine Rückschulung soll für unsere Schüler wie ein „Neustart“ sein, und dies kann nur in einer beidseitig vorurteilsfreien Umgebung gelingen.

3. So lernen und arbeiten wir in der Stammschule

3.1 Unsere Lerngruppen

In unserer Stammschule werden die Klassen 5- 10 in jahrgangübergreifenden Lerngruppen unterrichtet. Jede Lerngruppe wird von maximal 14 Schülern besucht. Die Lerngruppen sind derzeit folgendermaßen strukturiert:

Lerngruppe Prag	Eingangsklasse/ Jg. 5-6
Lerngruppe Oslo	Unterstufenklasse/ Jg. 6-7
Lerngruppe London	Mittelstufenklasse/ Jg. 6-8
Lerngruppe Bielefeld	Mittelstufenklasse/ Jg. 7-9
Lerngruppe Berlin	Abschlussklasse/ Jg. 9-10

Soweit das Lehrerkontingent es zulässt, wird jede Klasse im Team unterrichtet, d.h. ein Lehrer aus dem Team führt den Unterricht, der sogenannte Teamer gibt den Schülern individuelle Hilfestellung bei den Arbeitsaufträgen, ist Ansprechpartner in schwierigen Situationen oder löst auch Konflikte zwischen einem oder mehreren Partnern außerhalb des Klassenzimmers. Braucht ein Schüler phasenweise intensive einzelne Betreuung, so wird auch dieses vom Teamer geleistet.

Der Stundenplan jeder Klasse umfasst in der Regel 28 Unterrichtsstunden. Es werden die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport und Hauswirtschaft durchgängig sowie Geschichte/Erkunde/ Politik, Biologie/Physik/Chemie, Kunst/ Musik, Arbeitslehre/Werken, Religion/Ethik epochal unterrichtet.

Die sonderpädagogischen Maßnahmen zur Förderung der einzelnen Schüler werden in den Unterricht integriert und vom Klassenlehrerteam umgesetzt. In akuten Krisensituationen entscheidet das Team, inwieweit der eigentliche Unterricht fortgesetzt wird oder ob es wichtiger ist, das aktuelle Geschehen zu besprechen und aufzuarbeiten. Dies können z.B. mitgebrachte Konflikte aus den Pausen sein oder die Krisenintervention bei einem einzelnen Schüler, d.h. der Schüler braucht sofortige und intensive Maßnahmen (z.B. Verlassen des Klassenraumes, Begleitung durch Lehrkraft, Gesprächszeit o.ä.) aufgrund eskalierendem Verhalten. Wichtig ist hier zum einen die nötigen Maßnahmen für den betroffenen Schüler zu ergreifen, aber auch den Mitschülern Gelegenheit zu geben, sich über den Vorfall zu äußern und eigene Empfindungen zu benennen.

3.2 Wahlpflichtangebote

Im Rahmen der unterrichtlichen Orientierung an den Rahmenrichtlinien für die Hauptschule des Landes NRW wurden im Schuljahr 2015/2016 für die Jahrgangsstufen 7-10 erstmals Wahlpflichtangebote eingerichtet. Im Schuljahr 2017/28 erfolgte die Erweiterung des Fächerangebotes für den Wahlpflichtbereich durch die Schulkonferenz. Diese Erweiterung bietet den Schülern die Möglichkeit auf der Grundlage ihrer eigenen Interessen ein Unterrichtsangebot aus den Lernbereichen Naturwissenschaft, Informatik, Kunst, Musik, Sport, Deutsch oder Arbeitslehre (Technik/ Hauswirtschaft) auszuwählen. Durch die lerngruppenübergreifende Struktur kommen die einzelnen Schüler im Wahlpflichtunterricht mit Schülern anderer Lerngruppen zusammen. Auf dieser

Grundlage können sie sich in neuen Sozialkontexten ausprobieren, Beziehungen über die Lerngruppengrenze hinaus aufbauen und Hemmungen/Vorurteile gegenüber Mitschülern abbauen.

3.3 Sozialtraining

Seit Beginn des 2. Halbjahres des Schuljahres 2011/12 ist das Sozialtraining ein verbindlicher Bestandteil des Unterrichtsangebotes an der Schule Rodenbeck. In zwei Unterrichtsstunden pro Woche wird anhand spezifisch auf soziale Inhalte ausgerichteter Unterrichtseinheiten versucht, die Schüler in den verschiedenen Klassenstufen in einzelnen Bereichen ihres sozialen Verhaltens sowie ihrer emotionalen Entwicklung zu fördern. Grundlage der Unterrichtseinheiten sind die Förderpläne der Schüler sowie eine Einschätzung der aktuellen sozialen Kompetenzen der Klasse durch die Klassenlehrer. Somit sind die inhaltlichen Schwerpunkte des Sozialtrainings in den einzelnen Klassenstufen jeweils an die Situation innerhalb der Klasse angepasst.

Folgende sozialen Kompetenzen der einzelnen Klassen werden bei der Planung der Einheiten berücksichtigt:

- Empathie
- Kontaktaufnahme
- Frustrationstoleranz/ Affektkontrolle
- Ich-Identität
- Abbau aggressiven Verhaltens
- Abbau ängstlichen Verhaltens
- Spielfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Eigen-/Fremdwahrnehmung
- Selbstkontrolle/Beherrschung
- Antrieb/ Motivation

3.4 Projekte

Schulkiosk

Der Schulkiosk ist fest im Schulleben der Schule Rodenbeck verankert. Er findet jeden Dienstag und Donnerstag in der ersten großen Pause, statt. Er dient in erster Linie als Versorgungsangebot der Schülerschaft. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Obst-Pause (jeden Mittwoch, erste große Pause).

Darüber hinaus verstehen wir den Schulkiosk als intensivpädagogische Maßnahme (IPM). Diese bietet eine 1:1 Situation zwischen der verantwortlichen Schulsozialarbeiterin und dem mitwirkenden Schüler/der Schülerin der Stammschule.

Im Rahmen der beruflichen Orientierung bildet der Schulkiosk ein geschütztes, niederschwelliges Angebot.

Die Mitarbeiter des Schulkiosks bewerben sich schriftlich bei Frau Huchzer, absolvieren dann einen Probetag und können bei Eignung ins Kiosk-Team aufgenommen werden. Einmal im Schuljahr trifft

sich das Team zu einem gemeinsamen Ausflug – ein schönes Ritual, um den Schülern für ihre Mitarbeit zu danken.

Schülerfirma Werken

Die Schülerfirma Werken (im Schuljahr 20/21 nur an der Fasanenstraße) leistet einen weiteren wichtigen Beitrag zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine zukünftige Teilhabe am Arbeitsleben. Nach und nach lernen sie, die Arbeitsabläufe für Projekte zu planen und Lösungswege für einzelne Handlungsschritte zu finden. Neben einem gut ausgestatteten Werkraum gibt es einen Maschinenraum (mit Kreissäge), in dem entsprechend geschulte Lehrkräfte Material für die einzelnen Projekte der Schülerfirma vorbereiten. Die erworbenen Kenntnisse aus den Bereichen der Handlungs-, Material-, Methoden- und Sozialkompetenz tragen in hohem Maß zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit bei.

3.5 Berufsorientierung

Die Berufsvorbereitung findet in der Förderschule Rodenbeck in vier Bereichen statt:

- a. durch die Unterrichtsfächer Arbeitslehre (Wirtschaft/Technik/ Hauswirtschaft) und Deutsch
- b. durch die Umsetzung der KAoA-Elemente Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung
- c. durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und außerschulischen Partnern (z.B. Betriebspraktika, Langzeitpraktika)
- d. durch Projekte und individuelle Angebote (z.B. Berufsrallye)

BO-Koordination

Die Berufsorientierungskoordination der Förderschule Rodenbeck obliegt Frau Lohoff. Sie kümmert sich in Zusammenarbeit mit Frau Bleidorn (Schulsozialarbeiterin an der Stammschule) und Herrn Utke (Schulsozialarbeiter in der Fasanenstraße) um alle Belange ab Klasse 8, die außerhalb des Klassenraumes im Bereich Berufsvorbereitung angeboten werden. Die Aufgaben, die speziell mit dem Praktikum verbunden sind, wie z.B. Praktikumsbesuche, das Erstellen einer Praktikumsmappe, Absprachen mit Eltern oder Wohngruppen verbleiben bei den Klassenlehrern, da diese die nötige Beziehung zu dem einzelnen Schüler haben.

Aufgaben der BO-Koordinatorin sind folgende:

- Besuch der BO-Arbeitskreise zum Thema Berufsvorbereitung Förderschulen
- Terminabsprachen mit Schulleitung und den Kooperationspartnern von KAoA
- Terminübersicht für das laufende Schuljahr
- Formulare und Elternbriefe für die Standardelemente von KAoA
- Monitoring
- Einträge ins BAN-Portal
- EckKO
- Anmeldung Berufsschulen

- Vorbereitung und Koordination Berufsrallye
- Bestückung des Schaukastens und des Lehrerinformationsbrettes

Nähere Informationen können auch dem BO-Curriculum der Schule Rodenbeck entnommen werden.

3.6 Unser Schulleben

Verlässlichkeit und Planbarkeit sind besonders für Schüler mit dem Förderbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung wichtig. An unserer Schule wird diesem Umstand auch dadurch Rechnung getragen, dass es im Laufe des Schuljahres regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen gibt. Dazu gehören u.a. das jährlich stattfindende Osterfrühstück sowie Weihnachtsessen. Beide Veranstaltungen finden jeweils am letzten Schultag vor den Ferien statt und sollen zu einem gemeinsamen Ausklang aller Schüler und Lehrer in angenehmer Atmosphäre beitragen. Dabei gibt es immer einen gemeinsamen Start mit den Schülern aller Lerngruppen. Beim anschließenden Frühstück bzw. Mittagessen, welches entweder im großen Forum oder aber in den einzelnen Lerngruppen zu sich genommen wird, gibt es die Möglichkeit sich in entspannter Atmosphäre zu unterhalten und auszutauschen. Eltern und Kooperationspartner der Schule sind immer herzlichst dazu eingeladen am Osterfrühstück und Weihnachtsessen teilzunehmen.

Des Weiteren wird einmal im Jahr im Sommer ein großes Spiel- und Sportfest organisiert. In der Regel übernimmt eine Lerngruppe federführend die Planung und Durchführung. Der Spaß an Bewegung steht dabei in erster Linie im Vordergrund und weniger das Erzielen von sportlichen Höchstleistungen. Damit wird zum einen dem Bewegungsdrang vieler unserer Schüler Rechnung getragen, zum anderen jedoch berücksichtigt, dass viele unserer Schüler nur schlecht mit Niederlagen umgehen können.

In regelmäßigen Abständen findet ebenfalls ein Billard- oder Kickerturnier für interessierte Schüler statt, welches von einzelnen Schülern in Kooperation mit der Schulsozialarbeit organisiert und durchgeführt wird.

Durch eine Brötchenspende der Bäckerei Schmidt wird es einmal pro Woche einer Lerngruppe ermöglicht ein gemeinsames Klassenfrühstück durchzuführen. Dadurch, dass die Brötchenspende immer im Wechsel an eine der Lerngruppen vergeben wird, kommt jede Lerngruppe ungefähr einmal im Monat in den Genuss des gemeinsamen Frühstücks. Durch dieses für die meisten Schüler positiv besetzte Ritual wird die Klassengemeinschaft gestärkt und für die Klassenlehrer ist es eine gute Möglichkeit in lockerer Atmosphäre mit den Schülern vertieft in Kontakt zu kommen.

Besonderen Stellenwert in unserem Schulleben haben außerunterrichtliche Aktivitäten wie Tagesausflüge (z. B. zur Schlittschuhbahn, zur GoFuture), kleinere Unterrichtsgänge (z. B. zur nahegelegenen Eisdielen) sowie mehrtägige Klassenfahrten. Sie bieten den Lehrern die Möglichkeit die Schüler außerhalb der Unterrichtssituation wahrzunehmen und sie dadurch besser kennen zu lernen sowie persönliche Beziehungen zu einzelnen Schülern aufzubauen oder zu vertiefen. In den letzten Schuljahren fanden Abschlussfahrten nach Hamburg und Berlin, sowie eine Skifreizeit ins Zillertal statt. Dieses Jahr ging es im Frühsommer für drei Tage mit der Lerngruppe Köln nach Detmold.

Bei den regelmäßig einberufenen Sitzungen der Schülervertreter bekommen unsere Schüler die Möglichkeit sich in schulischen Belange und Entscheidungen einzubringen und ihre Wünsche, Anregungen sowie kritischen Anmerkungen in angemessener Form produktiv vorzubringen.

4. So lernen und arbeiten wir in der Fasanenstraße

Die Lerngruppe Fasanenstraße ist im Sommer 2014 aus der Notwendigkeit des sich stark veränderten Schülerklientels neu entstanden. Auf Grund von Traumatisierung, Bindungsstörungen, massiver Schulangst, Schulunlust bis hin zur Schulabstinenz bei Schülerinnen und Schüler ist es erforderlich, Schule in besonderem Maße über Bindung und Beziehung als positiven Lernort zu gestalten. Durch den erhöhten Betreuungsschlüssel (Lehrer-Schüler max. 1:3) besteht i.d.R. immer die Möglichkeit für deeskalierende, unterstützende Maßnahmen und persönliche Gespräche der Jugendlichen mit einem Erwachsenen.

Die Lerngruppe Fasanenstraße ist als Außenstandort des institutionellen Rahmens der Stammschule in eigenen Räumen in vom Schulträger angemieteten Räumen der AGW (Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft) untergebracht. In einem eigenen abgeschlossenen Gebäudetrakt stehen mehrere Unterrichts- und Arbeitsräume, ein Lehrerzimmer, ein Sekretariat, ein Raum für die Schulsozialarbeit, ein Computerraum und eine große, modern eingerichtete Lehrküche zur Verfügung. Zusätzlich wird an mehreren Tagen der Woche eine Holzwerkstatt der AGW genutzt.

Zwei Sonderpädagoginnen, ein Handwerksmeister und ein Schulsozialarbeiter betreuen und begleiten die Schüler.

Die Außenstelle Fasanenstraße ist speziell auf Schülerinnen und Schüler zugeschnitten, die nach dem klassischen Förderschulkonzept nicht beschult werden können. Ihre besonderen emotionalen und sozialen Förderbedarfe verhindern weitestgehend ein regelkonformes Arbeiten in der Klassengemeinschaft. An der Fasanenstraße werden sie nach ihren Fähigkeiten und individuellen Bedarfen sonderpädagogisch so gefördert und in ihrer Emotionalität stabilisiert, dass eine anschließende Beschulung an einer Förder- oder Regelschule wahrscheinlicher wird. Im Rahmen unserer Arbeit stehen die Bindung an die Lehrperson, der hohe Praxisanteil und die intensive Unterrichtsbegleitung (in Kleinstgruppen oder 1:1) im Vordergrund.

Um den oftmals traumatisierten Schülern den Schulalltag zu erleichtern, werden spezielle individualpädagogische Maßnahmen, ein speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Sozialtraining sowie Einheiten mit einem Therapiehund angeboten.

Durch eine schulische Entlastung wird dem Jugendlichen die Möglichkeit gegeben neue gesunde emotionale Entwicklungen zu machen, bspw. Ängste abzubauen, gruppenfähig zu werden oder Verweigerungshaltungen niederzulegen. Mit der Zeit werden die Schülerinnen und Schüler an Strukturen und Unterrichtssituationen gewöhnt und eine (Re-)Integration in das Regel- und Förderschulsystem schrittweise eingeleitet.

Ziel ist es, die negative Schulsicht der Schülerinnen und Schüler durch eine positive Sicht zu ersetzen. Der sehr hohe Praxisanteil in der Holzwerkstatt, im Bereich der Hauswirtschaft, der Gestaltung (Textil und Farbe), der Musik und das Absolvieren außerschulischer Praktika bewirkt, dass sie aus eigenem Antrieb zum Arbeiten motiviert werden. Die Schülerinnen und Schüler, die besonders schulmüde

oder schulabstinent waren, erleben sich als selbstwirksam und empfinden wieder Freude an aktivem Handeln.

4.1 Leitgedanken der Lerngruppe Fasanenstraße

Das primäre Ziel der Lerngruppe ist die Wiederherstellung der Schulfähigkeit. Die Gestaltung des Weges zur Erreichung dieses Zieles und die sich daraus ergebenden Perspektiven für die Schüler sind sehr individuell. Sie basiert auf folgenden Leitideen:

- Förderung von Gruppenfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Schulfreude und Akzeptanz von Autorität durch vertrauensbildend, enge Bindung und Beziehung mit der Lehrperson,
- Vermittlung lebenspraktischer und handwerklicher Kompetenzen,
- Erwerb größtmöglicher Selbstwirksamkeit durch Praxisangebote,
- kleinschrittige gemeinsame Entwicklung von Perspektiven auf persönlicher und beruflicher Ebene.

Die räumliche Trennung von der Stammschule ermöglicht es den Schülern, sich in Ruhe und in individuellerem Rahmen mit sich und den schulischen Angeboten auseinanderzusetzen. Zudem gewinnen sie Abstand zu, dort durch eine größere Lerngruppe gemachten, persönlich negativen Erfahrungen. Durch den kleinen Rahmen ist es möglich, die Schülerinnen und Schüler durchgängig zu beaufsichtigen und unmittelbar auf verschiedene Situationen (auftretende Ängste, Konflikte) zu reagieren. Die für die Schülerinnen und Schüler überschaubare Anzahl erwachsener Ansprechpartner bietet zusätzliche Stabilität.

4.2 Zielgruppen

Schüler

- aller Jahrgangsstufen, die im herkömmlichen Förderschulsystem nicht beschulbar sind,
- mit deutlich erhöhten Förderbedarfen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung und im Bereich des Lernens.

Schüler,

- die nur ein sehr eingeschränktes und niederschwelliges theoretisches Unterrichtsangebot annehmen können,
- die verstärkt handlungsorientierte und lebenspraktische Angebote benötigen,
- die wegen einer besonderen Problemlage nur sehr schwer zu erreichen sind und derart individuelle Lernsettings benötigen, um Motivation für Lernen, Verantwortungsübernahme und persönliche Perspektiven zu entwickeln.

4.3 Zielsetzungen

Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Lerngruppe gibt es individuell mit Schülern und Eltern abgesprochene Zielsetzungen. Diese Ziele schließen ein:

- *Flexibilität in Bezug auf Stundenumfang, Stundenplan und Gruppengröße,*

- *Rückschulungspraktika an Förder- und/ oder Regelschulen,*
- *die Orientierung auf die Arbeitswelt,*
- *die Orientierung auf das Leben als Erwachsener,*
- *die Vermittlung und Förderung basaler Fähigkeiten als persönliche Voraussetzungen auf das Berufsleben, wie:*
 - Kommunikation,
 - Soziales Verhalten,
 - Pünktlichkeit,
 - Ordnung,
 - Fleiß,
 - Höflichkeit,
 - Arbeitseinstellungen, Motivation,
 - Durchhaltevermögen,
- *die Entwicklung einer konkreten Perspektive für die Jugendlichen durch die Vermittlung*
 - in Handwerksbetriebe, in denen sie ggf. später ein Langzeitpraktikum/ eine Ausbildung beginnen können.
 - in Berufsförderungsmaßnahmen (Berufsschule/ Berufsgrundschuljahr/ Berufsorientierungsjahr, Berufskolleg),
 - alternativ auch in Langzeitpraktika.

4.4 Inhalte

Schulische und außerschulische Arbeit

Die schulischen Inhalte umfassen die Kernfächer Mathe und Deutsch auf niederschwelligem, bzw. individuell angepassten Niveau. Die Inhalte der Nebenfächer Geschichte, Erdkunde, Biologie werden auf die individuellen Interessengebiete der Schüler abgestimmt. Dabei werden die Richtlinien der Grund- und Hauptschule, sowie die des Bildungsganges Lernen berücksichtigt.

Der Schwerpunkt liegt auf den praxisorientierten Unterrichtsangeboten. Dabei sollen die Schüler in Technik, Hauswirtschaft und Kunst/ Textil grundsätzliche Arbeitsschritte kennenlernen und einüben. Hierbei werden die Schüler zusätzlich durch die theoretischen Lerninhalte auf handwerkliche Berufe bzw. die Anforderungen der Berufsschule vorbereitet.

Darüber hinaus werden:

- regelmäßige Schüler- und Elterngespräche geführt,
- individuelle Verträge mit einzelnen Schülern vereinbart,
- individuelle Förderpläne erstellt,
- angeleitete Praktika in Betrieben vor- und nachbereitet,
- eine Begleitung und Unterstützung während der Betriebspraktika gewährleistet,
- die Kooperationen mit ortsansässigen Firmen und Betrieben angebahnt,
- Erfahrungen aufgearbeitet,
- Hilfestellungen in entstehenden Problemlagen gegeben,

- Kooperationspartner (Jugendamt, Gesundheitsamt, Arbeitsamt u.a.) in die Arbeit mit einbezogen.

Unterricht

Die Schüler werden in differenzierten Kleinstgruppen (1 – 3 Schüler) oder im 1:1 Setting gemäß ihres Unterstützungsbedarfes und gemäß ihrer oft sehr unterschiedlichen Lern- und Leistungsstände unterrichtet, um ihnen ein unterrichtliches Arbeiten anzubieten und zu ermöglichen. Dabei richtet sich ihr Stundenplan nach ihrer Unterrichtsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Gruppenfähigkeit.

Die Aktionen und Unterrichtsfächer des Rahmenstundenplanes sind an feste Räume gebunden. In den ersten zwei Unterrichtsstunden finden die Hauptfächer Mathe und Deutsch für alle anwesenden Schüler statt. Nach der Hofpause gehen die Schüler gemäß ihres Stundenplans in verschiedene Nebenfächer bzw. Praxisstunden im Fach Arbeitslehre. Hier hat jeder Schüler seinen festen Sitz- und Arbeitsplatz. Jedem Schüler steht ein Fach für Material und Unterrichtsunterlagen zur Verfügung. Die Unterrichtsfächer finden in festgelegten kleineren Lernräumen statt, in die die Schüler entsprechend ihres Stundenplanes gehen und arbeiten.

Die Schulwoche ist in zwei Beschulungsmodi unterteilt. Schüler, die bereits ein Mindestmaß an Gruppenfähigkeit (wieder)erlangt haben, werden in Kleinstgruppen mindestens vier Schulstunden täglich unterrichtet. Gemäß ihrem individuellen Förderplan, werden Schüler aufbauend unterrichtet, die auf Grund von extrem grenzüberschreitenden Verhalten oder Schulangst nur im 1:1 Setting beschulbar sind. Gemeinschaftsaktionen werden für alle Schüler geplant und finden für alle vor Ort befindlichen Schüler statt (Bspw. gemeinsames Essen, Billard-Turniere, Kickern). Zu Beginn des neuen Schuljahres legen Schüler und Lehrkräfte gemeinsam fest, welche Projekte im Bereich Hauswirtschaft und Holzwerkstatt in Vorbereitung für den Weihnachtsbasar umgesetzt werden. In der Zeit zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien nimmt die Bearbeitung dieser Projekte einen Hauptteil des Unterrichtsvormittags ein (Wichtelwerkstatt), da die gemeinsame Herstellung von Verkaufsobjekten das Teamgefühl fördert und grundsätzlich das „Ankommen“ neuer Schüler erleichtert. Um die Schüler zu entlasten, ihnen gleichzeitig aber Struktur zu geben, werden im Rahmen von Hausaufgaben Minimalanforderungen gestellt.

Im Rahmen der Praxisangebote gestalten die Schüler ihren Lernraum „Schule“ aktiv nach ihren Wünschen mit. Dazu gehören Projekte wie die Wandgestaltung unserer Flure und das Einbringen von eignen Ideen beim Hauswirtschaftsunterricht. Im Werkunterricht lernen die Schüler, sich ein konkretes Ziel zu setzen, indem ihre vorhandenen Interessen aufgegriffen und dann Stück für Stück praktisch umgesetzt werden. Idealerweise wird dabei ihre Arbeitshaltung im Hinblick auf Ausdauer, Genauigkeit und Sorgfalt ausgebaut. Durch die Begleitung des Prozesses durch einen Handwerksmeister können die Schüler sich bei Bedarf auch berufsorientiertes Wissen (z.B. Beachtung von Materialwerten, sachgerechter Umgang mit Werkzeugen) aneignen. In erster Linie aber geht es darum Interesse an Neuem zu wecken, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erlangen und damit Selbstwirksamkeit zu erleben.

Berufsorientierung

Im Fokus stehen hier die Analyse der Stärken und Schwächen, Neigungen sowie bereits gemachte Erfahrungen der Schüler. Darüber hinaus erfahren sie Unterstützung bei der Suche nach

Praktikumsplätzen, der Erstellung von schriftlichen Bewerbungen und dem Führen eines Telefonats. Wöchentliche Besuche sowie die Begleitung und Beratung während der Praktikumszeit soll den Schülern Sicherheit und Rückhalt vermitteln.

In der „Fasanenstraße“ kommen die Schüler über das Thema „Berufsorientierung“ auch mit dem Stand ihrer Schullaufbahn und Fragen nach ihren Wünschen / Ideen an eine weitere Lebensplanung in Kontakt. Neben den Lehrkräften und dem Werkstattmeister ist hier die Schulsozialarbeit Anlauf- und Beratungsstelle innerhalb der Schule. Im Einzelgespräch können psychosoziale Belastungen und Veränderungswünsche beraten werden. Der Schüler kann konkrete Unterstützung in der Vermittlung und Begleitung von Terminen mit der Agentur für Arbeit, Jugendämtern, Gesundheitsämtern, Drogenberatungsstellen u.a. Anbietern bekommen. Gemeinsam mit den Berufswahlkoordinatoren gestaltet die Schulsozialarbeit den Übergang von der Förderschule zu den Berufskollegs oder überbetrieblichen Maßnahmen für und mit den Schülern.

4.5 Kooperation mit außerschulischen Partnern

Die Fasanenstraße steht in Kooperation mit verschiedenen Diensten und Partnern, wie:

- Jugendamt, Einrichtungen der Jugendhilfe
- Gesundheitsamt
- Erziehungs- und Beratungsstelle des Kreises Minden-Lübbecke,
- Arbeitsamt,
- Polizei, Jugendgerichtshilfe
- Drogenberatungsstelle
- ortsansässige Firmen.